

**Zeitschrift:** Freiburger Zeitschrift für Philosophie und Theologie = Revue philosophique et théologique de Fribourg = Rivista filosofica e teologica di Friburgo = Review of philosophy and theology of Fribourg

**Band:** 8 (1961)

**Heft:** 3-4

**Artikel:** Von Divus Constantinus bis Divus Thomas

**Autor:** Müller, Iso

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-761457>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 14.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

ISO MÜLLER OSB

## Von Divus Constantinus bis Divus Thomas

*Zur Geschichte des Divus-Titels*

Bekanntlich wurden die *römischen Kaiser* zu den Göttern erhoben und als *divi* bezeichnet. Bis dieser Titel seines heidnischen Sinnes nicht entleert werden konnte, nahmen ihn die *Christen* nicht auf. Erst die geistige Wende, die sich im 3. Jh. anbahnte und in der konstantinischen Zeit vollendete, schuf eine andere Lage. Jetzt hörte der Divus-Kult auf, sodaß das Adjectiv als Epitheton ornans in einem nicht unchristlichen Sinne gebraucht werden konnte. Bezeichnend ist die Inschrift: *Divo ac venerabili principi Constantino* (Corpus Inscriptionum Latinarum, hrsg. v. d. Berliner Akademie d. Wissensch. 6 nr. 1151). Daher finden wir nun *divus* auf christlichen Bau- und Grabinschriften bei der chronologischen Angabe von Kaisern und Konsuln. So entwickelte sich die konstante Formel: *divae recordationis* bez. *divae memoriae*. Wir finden diesen Ausdruck in der frühmittelalterlichen Literatur, bei Cassiodor wie bei Gregor dem Großen, bei den Novellen Justinians wie in der *Lex Visigothorum*, selbst auch in der gallikanischen Liturgie. Meistens ist der Titel dem Namen vorangestellt, immer aber handelt es sich um die Erwähnung eines verstorbenen Herrschers<sup>1</sup>.

Die *karolingische Renaissance* führte die antike Prägung weiter. Wir werden hier unser Augenmerk nicht so sehr auf die peripheren Gebiete lenken, wie das etwa Spanien damals war, wo wir auf christlichen Inschriften der Jahre 850 und 893 sowie 1048 die Bezeichnung *divae*

<sup>1</sup> Reallexikon für Antike und Christentum III (1957) 1255-57. Thesaurus linguae latinae V (1933) 1649-59, bes. 1658. Für Hinweise und Belege schuldet der Verf. Dank der Direktion des Mittellateinischen Wörterbuches in München (Dr. O. Prinz und Dr. Th. Payr) sowie den Professoren Dr. H. Büttner und Dr. E. Stengel in Marburg. Nicht zuletzt ist P. Dr. Dominik Planzer OP in Schwyz und P. Dr. Paul Wyser OP in Fribourg zu danken. Letzterer hatte die Freundlichkeit, mir die ältesten Belege für « Divus Thomas » zu verschaffen.

memoriae finden <sup>2</sup>. Es ist vielmehr das Frankenreich, das uns hier interessiert. Es fällt auf, daß die *Nachfolger Karls des Großen*, also die deutschen Karolinger, im Verlaufe des 9. Jh. dieses Beiwort oft gebrauchen <sup>3</sup>. Beachtenswert ist ein Diplom Karls III. vom 8. Januar 880, worin der Herrscher dem Bischof von Parma einen Hof und eine Kapelle bestätigt, die früher *divae memoriae Karlomannus rex, germanus noster* gegeben hatte. Hier wird das Attribut einer noch lebenden Persönlichkeit geschenkt, denn Karlmann starb erst am 22. März 880. Das hatte wohl seinen besonderen Grund. Der sich in hoffnungslosem Zustande befindliche Karlmann übergab noch zu seinen Lebzeiten 879 seinem Bruder Karl die Regierung über Italien <sup>4</sup>. Sonst bleibt in dieser Zeit der Titel verstorbenen Personen vorbehalten. Ja, es ist sogar manchmal allgemein die Rede von der *diva memoria* aller Vorgänger, so etwa in der Urkunde Arnolfs von 895 für die bischöfliche Kirche zu Freising <sup>5</sup>. Der Ausdruck hält sich auch noch in den Urkunden der ausgehenden Karolinger. Zwentibold schenkte 895 dem Kloster Stablo einen Ort und bemerkte dabei als Motiv: *(pro) dive memorie antecessorum nostrorum eternaue redemptione* <sup>6</sup>. Ähnlich zwei Urkunden Ludwigs des Kindes. Die erste von 901 schenkte einer Kapelle eine Hufe mit der Begründung: *pro divorum parentum nostrorum aeterna salvatione nostraeque animae remedio*, die zweite von 903 gab der Freisinger Kirche einen Hof: *in divorum commemorationem antecessorum nostrorum* <sup>7</sup>. Die *divi parentes* und *divi antecessores* sind Trumpf geworden.

Um uns nicht einseitig auf die Urkunden der Herrscher zu stützen, führen wir auch das Gedicht: *De Principibus Francorum* von dem sog. *Benedictus Levita* von Mainz an, der um die Mitte des 9. Jh. schrieb und besonders in der kirchlichen Rechtsgeschichte bekannt ist. Er spricht von Karl d. Gr. und seinem Nachfolger Ludwig dem Frommen (814-840): *Inde Hludowicus regno sucessit avito, eximius princeps, divus et*

<sup>2</sup> Reallexikon f. Antike u. Christentum I. c. 1257.

<sup>3</sup> MGH Diplomata Karolorum I (1934) 28, 32 usw. nr. 23, 26 usw. zu 837 840 usw. Vergl. S. 418 Register; II (1937) 23, 35, 37, 246 nr. 15, 21, 22, 152 zu den Jahren zwischen 880-887. Aus einer späteren Überlieferung stammt « *divis imperatoribus* » in MGH Concilia aevi Karolini zu 827 (Konzil von Mantua).

<sup>4</sup> MGH Diplomata Karolorum III (1940) 23 nr. 15.

<sup>5</sup> MGH Diplomata Karolorum III (1940) 204 nr. 136 zum 16. Juli 895: *pro aeternae remunerationis incremento nec non Karlomanni cari patris nostri animae remedio ceterorumque regum antecessorum videlicet nostrorum diva memoria.*

<sup>6</sup> MGH Diplomata Karolorum IV (1960) 18 nr. 1 zum 30. Mai.

<sup>7</sup> I. c. S. 111 nr. 10 und S. 139 nr. 28 für 901 und 903. Für « *divae memoriae* » siehe S. 96, 99 nr. 1 und 3 zum Jahre 900.

orbis apex<sup>8</sup>. Der Bericht über das Konzil von Meaux-Paris von 845/846 meldet ähnlich: ab ipsis pia memoriae Hludowici divini Augusti temporibus. Dabei ist zu beachten, daß eine Variante aus dem 10. Jh. divi statt divini setzt<sup>9</sup>.

Das führt uns bereits in die Zeit der *ottonischen Renaissance*, die die Tradition weiter führte. Ein ganz in den antiken Erinnerungen schwelgender Oberitaliener verfaßte 915/22 eine Biographie des Kaisers Berengar († 924), in dessen Proemium die Rede von Homer und Vergil ist, worauf Vers 5 lautet: Atria tunc diuum resonabant carmine uatum. Schon das Glossar des 10. Jh. erklärt diuum durch imperatorum<sup>10</sup>. Von der weltlichen Biographie wenden wir uns der geistlichen Literatur zu. Bischof Thietmar von Merseburg († 1018) schrieb in seinem letzten Jahre eine Chronik, worin er den Bischof Gero von Köln († 976) als divae presul memoriae bezeichnete. Auch die Korveier Überarbeitung von 1120 schreibt fast gleich: divae memorie presul<sup>11</sup>. Als 980 der Leib der hl. Ida von Herzfeld (gestorben im zweiten oder dritten Jahrzehnt des 9. Jh.) erhoben wurde, schrieb der Mönch Ufing von Werden 980/83 ihre Vita. Darin meldet er am Schlusse (Lib. II. Kap. 8): imperante victoriosissimo Caesare Ottone, anno ex quo cum divae memoriae seniore augusto genitore suo regnare coepit vigesimo<sup>12</sup>. Als drittes Beispiel fügen wir Ruotgers 967/968 verfaßte Lebensbeschreibung des Kölner Erzbischofs Bruno an. Darin nennt er Brunos Schwester Gerberga, die Gemahlin König Ludwigs IV. von Frankreich, diva mater und soror regina<sup>13</sup>.

Diese unmittelbare Ausdruckweise finden wir auch in den Herrscherurkunden, zunächst in denen *Konrads II.* (1024-39). Im Jahre 1028 beurkundet er einen Vergleich des Abtes von Korvei und erwähnt darin ein kaiserliches Dekret von Arnulf (896-99) mit den Worten: Arnolfi divi progenitoris nostri<sup>14</sup>. Ebenso spricht er 1031 von seinem Vorgänger Heinrich II. (1002-24): preceptum antecessoris nostri divi Henrici impe-

<sup>8</sup> MGH Poetae Aevi Carolini II (1884) 673. Über den Verf. Lexikon f. Theologie u. Kirche II (1958) 181.

<sup>9</sup> MGH Capitularia Regum Francorum II (1897) 396.

<sup>10</sup> DÜMMLER E.: Gestā Berengarii Imperatoris (1871) S. 77, dazu S. 6-9.

<sup>11</sup> MGH Scriptorum rerum germanicarum. Nova Series. IX (1935) 100-101. Die Chronik des Bischofs Thietmar von Merseburg ed. R. Holtzmann.

<sup>12</sup> MGH Scriptorum II (1829) 576. Dazu Lexikon f. Theologie u. Kirche V (1934) 294.

<sup>13</sup> MGH Scriptorum rer. germ. Nova Series X (1951) 44. Ruotgers Lebensbeschreibung des Erzb. Bruno von Köln, ed. I. Ott.

<sup>14</sup> MGH Diplomata Regum IV (1909) 170 nr. 124 zu 1028.

ratoris augusti<sup>15</sup>. Ähnlich im Jahre 1034: a divo imperatore Heinrico secundo antecessore nostro<sup>16</sup>. In den Urkunden *Heinrichs III.* (1039-56) ist das *divae memoriae* sowohl von Konrad II. wie von König Rudolf III. von Burgund († 1032) zu melden<sup>17</sup>. Aber die konkretere Wendung begegnet uns doch verschiedentlich. Als Heinrich III. 1039 die Gründung des Bistums Bamberg bestätigte, wurde Heinrich II. zweimal *divus imperator* genannt<sup>18</sup>. Ebenso ist in einer Urkunde von 1052 für das Bistum Arezzo vom *divus Otto imperator antecessor noster*, also von Otto III. (983-1002) die Rede<sup>19</sup>. Bezeichnender aber ist, daß in einer Verordnung des dritten Heinrich von 1047 sich wörtlich findet: *divi Theodosii constitutionem* und *cum divus Justinianus iure decreverit*<sup>20</sup>. Also werden selbst die Urheber römischen Rechtes mit diesem Ehrentitel belegt.

Es wäre merkwürdig, wenn gerade die Zeit und der Kreis um *Friedrich I.* (1152-90), diese erste staufische Renaissance, die das römische Recht, dessen Geist und Sprache wiederaufleben ließ, den Divus-Titel nicht gepflegt hätte. *Otto von Freising* († 1158), der Onkel Barbarossas, Chronist und Geschichtsphilosoph, weist diese Prägung in seinen 1156-58 verfaßten *Gesta Friderici* mehrmals auf. Unser Zisterzienser-Historiker zitiert Reden Friedrichs von 1155, in denen dieser Karl d. Gr. und Otto d. Gr. als die *divi nostri principes* bezeichnete, dann allgemein von den *divi parentes* spricht. Auch ein Brief Barbarossas von 1157 wird in den *Gesta* angeführt, in welchem es heißt: *divae rei publicae consulere debemus*<sup>21</sup>. Die Chronik setzte Ottos Vertrauter Rahewin von Freising († 1170/77) im gleichen Geiste fort. Dreimal erscheint Kaiser Rotbart als *divus princeps* und einmal als *divus imperator*<sup>22</sup>. Und dies alles zu Lebzeiten Friedrichs!

Dem entsprechen auch die Urkunden. In der *Constitutio* von 1165 über die Testamente von Klerikern werden in einem Atemzuge nicht

<sup>15</sup> I. c. S. 224 nr. 168 zu 1031.

<sup>16</sup> I. c. S. 280 nr. 206 zu 1034.

<sup>17</sup> MGH *Diplomata Regum V* (1931) 50 nr. 39 zu 1040. Heinrich II. bestätigt Basel die von König Rudolf von Burgund geschenkte Abtei Münster-Granfelden: *qualiter dive memorie antecessor noster Rvdolfus Burgundionum rex etc.* Zu Konrad II. Register ebd. S. 675.

<sup>18</sup> I. c. S. 4 nr. 3 zu 1039.

<sup>19</sup> I. c. S. 396 nr. 292 zu 1052.

<sup>20</sup> I. c. S. 241 nr. 191 zu 1047.

<sup>21</sup> MGH *Scriptores rer. germ., Ottonis et Rahewini Gesta Friderici Imperatoris* ed. B. von Simson, 1912. S. 137, 139, 158.

<sup>22</sup> I. c. S. 168, 199, 225, 284, 328, 342.

nur Konstantin und Justinian, sondern auch Karl d. Gr. und Ludwig d. Fromme als *praedecessores nostri divi praesentiert* <sup>23</sup>. In der Kanonisationserklärung Karls d. Gr. durch Friedrich am 8. Januar 1166 finden wir gleichsam eine ansteigende Linie von den *divi reges et imperatores* über den *maximus et gloriosus imperator Carolus* zum *sanctissimus Carolus* <sup>24</sup>. Wir müssen uns überhaupt vor Augen halten, wie sehr Barbarossa sich als neuer Karl d. Gr. fühlte <sup>25</sup>. Für das Jahr 1179 haben wir zwei Belege zur Verfügung. In der Urkunde des Herrschers für das Kloster Roth erscheinen Lothar III. und Konrad III. als *divi augusti, qui nos precesserunt* <sup>26</sup>. Offenbar aber ist Karl d. Gr. gemeint, wenn in der *Innovatio Pacis Franciae Rhenensis* steht: *pacem antiquam a predecesore nostro Karolo divo augusto institutam renovavimus* <sup>27</sup>.

Von Friedrich I. geht die Tradition auf *Friedrich II.* (1215-50) über. Er nahm die « Heiligsprechung » Karls d. Gr. durch Friedrich vom Jahre 1166 in seine Urkunde, die er zu Pisa im August 1244 erließ, auf und sprach darin mehrmals von dem *privilegium divi augusti avi nostri* bzw. *imperatoris Friderici* <sup>28</sup>.

Wenn man schon die Kaiser mit dem Divus-Titel beschenkte, dann hatte man noch viel mehr Recht, die Heiligen, allen voran die *Muttergottes* so hervorzuheben. Schon die Pariser « *Salutatio S. Mariae* » des 11. Jh. belegt die Wendung: « *Incarnationis dive uterus tu facta es.* » Den Ehrentitel *Diva*, *Theota* bzw. *Theotes* kann man in der ganzen Zeit vom 12. Jh. bis zum 15. Jh. nachweisen. In einem Tropus des 14. Jh. lesen wir: « *Ave, annosa glosa divina.* » <sup>29</sup> In böhmischen Volksweisen des 13.-15. Jh. begegnet uns: « *Diva, inquit, ave Maria.* » <sup>30</sup>

<sup>23</sup> MGH *Constitutiones et Acta publica Imperatorum et Regum* I (1893) 322 nr. 227: *Nos igitur predecessorum nostrorum divorum imperatorum magni Constantini videlicet et Justiniani et Valentiniani necnon Karoli et Ludowici vestigiis inherentes et sacras leges eorum tamquam divina oracula venerantes.*

<sup>24</sup> HUIILLARD-BRÉHOLLES: *Historia Diplomatica Friderici secundi* VI, 1 (1860) 224, 226.

<sup>25</sup> R. FOLZ: *Le souvenir et la Légende de Charlemagne dans l'Empire germanique médiéval*, Paris 1950, S. 191-266 mit vielen Belegen.

<sup>26</sup> *Wirtenbergisches Urkundenbuch* II, 193 nr. 414.

<sup>27</sup> MGH *Constitutiones et Acta publica Imperatorum et Regum* I (1893) 381 nr. 277.

<sup>28</sup> HUIILLARD-BRÉHOLLES: *Historia Diplomatica Friderici secundi* VI, 1 (1860) 223, 226. Zum Ganzen G. RAUSCHEN: *Die Legende Karls d. Gr. im 11. und 12. Jh.* (1890) S. 149-215, bes. 154-160.

<sup>29</sup> G. G. MEERSEMAN: *Der Hymnos Akathistos im Abendland* I (1958) 94-96, 131, 199; II (1960) 220.

<sup>30</sup> *Analecta Hymnica medii aevi* I (1886) 169, Lied nr. 184, Strophe 5.



Wir sind in unseren letzten Ausführungen von der staufischen Renaissance eines Friedrich I. und eines Friedrich II. ausgegangen. Diese Bewegung fand in dem *italienischen Humanismus* ihre Fortsetzung, freilich in einer viel intensiveren Art. Schon der frühe Humanismus wies darauf hin, daß bereits die augusteischen Dichter Vergil und Horaz den alten Homer als *divinus poeta* bezeichneten und daß der Dichter Caecilius Statius (2. Jh.) die Aeneis als « göttlich » emporhob. In diesem Sinne charakterisierte dann zuerst *Boccaccio* († 1375) in seiner *Vita di Dante* (Kap. 26) die berühmte *Commedia* als *divina* <sup>31</sup>. Gleichzeitig, wenn nicht noch früher, wird das *divus* auf die Heiligen angewandt. *Tolomeo von Lucca*, der 1326 oder 1327 verstorbene Dominikanertheologe und Historiker, zitiert in seinem *Exaëmeron* den heiligen Kirchenlehrer von Hippo an zahlreichen Stellen als *divus Augustinus* <sup>32</sup>. Er gebraucht diesen Titel nicht nur für Augustinus, sondern auch für Dionysius <sup>33</sup>.

Für diese altherwürdigen Lehrer Augustinus und Dionysius fand Tolomeo von Lucca das *divus* als gebührend, nicht aber für seinen unmittelbaren Lehrer, den 1274 verstorbenen *Thomas von Aquin*, den er als *Doctor communis, praeclarus, sanctus* usw. betitelt. Die in der Literatur gelegentlich angezogene Stelle seiner *Historia Ecclesiastica* weist kein *divus* auf, sondern lautet einfach: *Unum (opus) fuit, quod exposuit Evangelia sub initio textu diversorum Doctorum, ita ut unus auctor videatur; quod non sine magna tradentis subtilitate et omnino Sancti Spiritus inspiratione, cuius organum mirum fuit, etc.* <sup>34</sup>. Tolomeo hält

<sup>31</sup> E. R. CURTIUS: Europäische Literatur und lateinisches Mittelalter (1948) S. 401.

<sup>32</sup> THOLOMEI DE LUCCA *Exaëmeron*, ed. Pius Th. Masetti, Senis 1880, S. 115, 181. Diese Stellen sind zitiert bei M. GRABMANN: *Mittelalterliches Geistesleben I* (1926) 359. P. Raymund CREYTENS OP, Santa Sabina, Rom, hatte die Güte, die Sache nachzuprüfen und konnte am 11. Okt. 1961 melden, daß Masetti nicht nur an diesen beiden Stellen, sondern an zahlreichen andern « *divus Augustinus* » schreibt. Er prüfte auch die von Masetti benützte Handschrift des *Exaëmeron* in der *Bibl. Casanatense* (Hs. Casan. 22 nach der neuen Signatur) nach und fand überall klar und deutlich « *divus* ». Die Hs. ist im 14. Jh. geschrieben und zwar offenbar vor der Heiligsprechung (1323) des Aquinaten, denn der Kopist schreibt (Masetti 179 = Hs 129 v.): *ex verbis ... Commentatorum et praecipue illustrissimi doctoris fratris Thomae habere possumus*, was nach der Heiligsprechung nicht so leicht vorkommen würde.

<sup>33</sup> Masetti S. 183 = Hs. 132 v.: *substantiae intellectuales, quae omnino immateriales existunt, ut docet divus Dyonisius IV. cap. de div. Nom., ut supra ostensum est per divum Augustinum.*

<sup>34</sup> L. A. MURATORI: *Rerum Italicarum Scriptores XI* (1727) 1153: *Ptolomaei Lucensis Historia Ecclesiastica Lib. 22, Kap. 24.* Zitiert auch bei MANDONNET: *Des écrits authentiques de S. Thomas d'Aquin* (1910) S. 59-63.

sich hier an die bisherige Tradition des 14. Jh., die auch noch im 15. Jh. maßgebend war, daß man den Aquinaten *venerabilis doctor, doctor communis* usw., seit der Kanonisation von 1323 auch *doctor sanctus* oder *beatus* nannte<sup>35</sup>. Auch der Dominikanergeneral Raymund von Capua († 1399) fügte in seinem Briefe vom 16. März 1395 kein *divus* hinzu, sondern schrieb einfach: *inter quos Thomas tamquam lucifer ignorans casum etc.*<sup>36</sup>. Das Gleiche gilt von Johannes Capreolus († 1444), der in seiner umfassenden Verteidigung der thomistischen Gedankenwelt stets unseren Heiligen als *Sanctus Thomas* oder *Sanctus Doctor* usw. zitiert. Erst die *Editio princeps* von 1483 schrieb den Titel: *Defensiones Theologiae Divi Thomae Aquinatis*<sup>37</sup>. Ein ähnlicher Fall dürfte bei Dominikus von Flandern († 1481) vorliegen, der in seinen 1465/78 verfaßten *Quaestiones in libros Metaphysicae* oft und oft einfach sagt: *ut dicit Sanctus Doctor*. Aber die Kölner Druckausgabe von 1621 schreibt: *Divi Thomae Aquinatis fidelissimi interpretis in Libros Metaphysicae etc.*<sup>38</sup>.

Sicher belegen läßt sich *Divus Thomas* erst durch Inkunabeldrucke. Editionen der *Catena aurea*, deren *Incipit* stets *Diui Thome Aquinatis* lautet, kamen 1470 zu Rom, 1475 zu Nürnberg, 1476 zu Basel und 1482 zu Venedig heraus. Die *Quaestiones de anima*, die 1472 wohl zu Venedig gedruckt wurden, bezeichnen den Autor als *angelicus diuinusque doctor*<sup>39</sup>. Die Venediger Ausgabe des Werkes *Contra Gentiles* von 1480 weist am Schlusse *Divi Thomae Aquinatis* auf<sup>40</sup>. Die großen Thomisten

<sup>35</sup> P. MANDONNET in der *Revue thomiste* 17 (1909) 601-607. F. EHRLE: Die Ehrentitel der scholastischen Lehrer (1919) S. 6-10, 18, 39, 31, 43, 49, 51 (= Sitzungsberichte der bayr. Ak., philosophisch-hist. Klasse, 1919, Abh. 9). F. PELSTER in *Theologische Quartalschrift* 103 (1922) 39, 41, 43-44, 48, 55. P. LEHMANN: *Historisches Jahrbuch* 49 (1929) 227-239 (= *Erforschung des Mittelalters I*, Stuttgart 1959, 141-148).

<sup>36</sup> H. CORMIER: *B. Raymundi Cap. Opuscula et litterae*, Rom 1895, S. 86. Die Nachprüfung und Herbeischaffung vieler einschlägiger Zitate verdanke ich der großen Freundlichkeit von Prof. P. Paul Wyser, Fribourg, wofür ihm herzlich gedankt sei.

<sup>37</sup> Über ihn M. GRABMANN: *Mittelalterliches Geistesleben III* (1956) 370-410.

<sup>38</sup> Vergl. L. MAHIEU: *Dominique de Flandre*, Paris 1942. Über ihn auch *Lexikon für Theologie u. Kirche III* (1959) 480.

<sup>39</sup> M. PELLECHET: *Catalogue général des Incunables de Bibliothèques publiques de France I* (1897) nr. 934-938, 940, 942, 1061, 1084, 1093-1094. Darauf stützte sich P. MANDONNET in der *Revue thomiste* 17 (1909) 607.

<sup>40</sup> L. HAIN: *Repertorium bibliographicum I* (Stuttgart 1826) 165 nr. 1389. Vgl. auch 169 nr. 1417: (in fine) *Doctoris angelici diuique Thome Aquinatis QQ. de potentia dei etc.* Strassburg 1500. – W. A. COPINGER: *Supplement to Hain's Repert. bibl. I* (London 1895) 39 nr. 1494; 40 nr. 1504.



um 1500 verwenden dieses Praedikat ebenfalls, so Thomas de Vio Cajetanus in seinem 1507 vollendeten und 1508 erstmals in Venedig gedruckten Summakommentar<sup>41</sup>. Sein Zeitgenosse, der deutsche Dominikaner Konrad Köllin, spricht in seinem nicht vor 1511 verfaßten Brief an die Heidelberger Theologen-Fakultät vom Divus Aquinas Thomas oder auch vom divus Doctor Thomas<sup>42</sup>. Franciscus de Silvestris Ferrariensis spricht in seinem 1508/17 verfaßten und erstmals in Venedig 1524 gedruckten großen Kommentar zu *Contra Gentiles* zwar nur von S. Thomas, aber er nennt doch in seiner Widmung an Papst Clemens VII. unseren Aquinaten einfachhin divus Thomas. Während im Titel der Erstausgabe von 1524 noch S. Thomas stand, weist die Pariser Edition von 1552 bereits « D. Thomas Aq. Summa contra Gentiles » auf. Gelegentlich finden wir sogar in Handschriften diese Ausdrucksweise<sup>43</sup>. So begann langsam der Siegeszug des Divus Thomas.

Aber es handelt sich nicht einzig um den Fürsten der Scholastik. Der *hl. Augustin* wurde zwar schon von Tolomaeus von Lucca († 1326 oder 1327) als divus Augustinus angesprochen, wie oben dargelegt wurde. Aber dieser Autor steht vorläufig isoliert da. Seinen Vorzugstitel erhielt der Heilige von Hippo jedenfalls zahlreich erst im letzten Drittel des 15. Jh., also zur gleichen Zeit wie St. Thomas zu seinem Divus kam. Belege dafür sind die zu Venedig 1483 herausgegebenen *Opuscula*, wo es heißt: *Meditationes Divi Augustini*. Bei Amerbach in Basel ging 1489 die *Explanatio libri Psalmorum Divi Augustini* in Druck. Das Gleiche kam in Venedig 1493 und wiederum in Basel 1497 heraus, stets mit dem gleichen *Divi Augustini*. Das 1497 in Lyon edierte *Opus Quaestionum* weist ebenfalls *Divi Augustini* auf. Amerbach in Basel druckte 1494-95 die *Sermones divi Augustini*<sup>44</sup>.

<sup>41</sup> In der Praefatio zu Prima Pars (in der Editio Leonina Bd. IV.) spricht Cajetan vom divus Thomas Aquinas, divus Aquinas, von der Summa divi Thomae Aquinatis. Der Kommentar beginnt also: *Intentio divi Thomae*. Wir lesen auch sonst *intentum divi Thomae* (Leon. Bd. IV S. 433 b.). Am Schlusse des ganzen Werkes heißt es: *Hic enim divus Thomas scribendi finem fecit* (Leon. Bd. XII. S. 337). Viel öfters finden wir in Cajetans Supplementsquaestionen zur IIIa pars das « divus Thomas ».

<sup>42</sup> Vergl. den Brief in der Druckausgabe von Venedig 1589: *Expositio commentaria in primam secundae Angelici Doctoris S. Thomas Aquinatis*.

<sup>43</sup> J. DESTREZ – M. D. CHENU: *Une collection manuscrite des œuvres complètes de S. Thomas d'Aquin par le roi aragonais de Naples 1480-1493*. *Archivum Fratrum Praedicatorum* 23 (1953) 309-326, besonders S. 323.

<sup>44</sup> *Gesamtkatalog der Wiegendrucke III* (Leipzig 1928) col. 72, 73, 107, 109-111, 113, 116 nr. 2862-2864, 2909-2912, 2915, 2920, usw.

Die Gleichung *divus* = *sanctus* wurde bald allgemein verbreitet. Die tridentinischen Theologen wie Campeggio, Seripandi und andere sprachen da und dort vom *divus* Thomas wie vom *divus* Augustinus<sup>45</sup>. In den Akten der Generalkapitel des Dominikanerordens begegnet uns das erste Mal in der Sitzung von Bologna im Jahre 1564 die Ausdrucksweise *divus* Thomas. Vorher waren stets die bisherigen Titel gebräuchlich. Die neue Zitationsweise findet sich dann ebenfalls in den Versammlungen zu Rom 1571 und zu Barcelona 1574<sup>46</sup>. In den Akten des römischen Generalkapitels von 1580 treffen wir das schmückende Beiwort *divus* nicht nur beim Aquinaten, sondern überhaupt bei den Heiligen, so bei Dominikus, Petrus, Blasius, Alexius, Georgius, Ludwig, Franz von Paula, Monica<sup>47</sup>. Die gleiche Erscheinung buchen wir auch für England, wo eindeutige Beweise für die Jahre 1530 und 1562 vorliegen<sup>48</sup>.

Trotzdem *divus* in der Humanistenzeit so Anklang fand, vergaß man doch das alte *divae memoriae* nicht. Im Einsiedler Codex 254 aus dem 11./12. Jh. steht auf Seite 2 eine Bemerkung über die drei Einsiedler Mönche, die um das Jahr 1000 in Pfäfers als Reformäbte wirkten. Darunter befindet sich auch: « Domnus Gebene dive memorie ». Entgegen fast allen neueren Editionen handelt es sich hier aber um einen späteren Eintrag, den P. Gabriel Meier auf das 12./13. Jh., A. Bruckner aber auf das 14. Jh. datierte. Bruckner sah darin die Schrift des Bibliothekares Heinrich von Ligerz († ca. 1360)<sup>49</sup>. P. Rudolf Henggeler, Stiftsarchivar, wies jedoch brieflich darauf hin, daß der Eintrag nicht die kräftige Schrift von Heinrich von Ligerz zeige, sondern eher eine zierlichere, die dem 15. Jh. angehören könnte. Das wäre im Sinne des Humanismus ganz begreiflich. Die Frage ist nur, ob dieses Attribut *divae memoriae* auf eine ältere Quelle zurückgeht, wie man das wenigstens von dem Inhalt des ganzen Nachtrages annehmen muß.

Typisch humanistisch ist *Divus Carolus* in dem Kloster *Müstair*. Das Urbar von Müstair von 1394 zeigt eine roh gemalte Figur Karls

<sup>45</sup> Concilium Tridentinum, ed. Societas Goerresiana, I (Freiburg i. Br. 1901) 68, 479; V (1911) 118, 175, 201, 294, 480, 483, 564; VIII (1919) 377, 434, 656, 688 f., 822, 913; XII (1930) 218, 221, 223, 538, 614, 648, 723.

<sup>46</sup> Monumenta Ordinis Fratrum Praedicatorum historica, ed. B. Reichert, X (1901) 63, 121, 133.

<sup>47</sup> l. c. 190-192, 197, 288, 315, 323, 324, 356.

<sup>48</sup> BAXTER-JOHNSON: Medieval Latin Word-List (1934) S. 140. Der Beleg von 1562 stammt aus John JEWEL: Apologia ecclesiae Anglicanae.

<sup>49</sup> G. MEIER: Catalogus Codicum Monasterii Einsidlensis (1899) S. 221. A. BRUCKNER: Scriptoria Medii Aevi Helvetica V (1943) 181.

d. Gr. und die Legende : « Beatus Karolus construere fecit cenobium dictum Monasterium. »<sup>50</sup> Auf dem gotischen Gehäuse über der Karlsstatue in der Kirche fand Architekt Dr. Walther Sulser, Chur, in vollständig gotischen Buchstaben die Inschrift : « karolus mangnus (!) anno 1488 ». Also schon damals begann man die Innenrestauration und den Umbau, zu dessen Bauprogramm auch der gotische « Baldachin » gehörte. An der gotischen Decke von 1491/92 entdecken wir die weitere Inschrift : « Serenissimus et iustissimus Karolus magnus Imperator etc. » Man konnte nicht genug das Andenken des abendländischen Kaisers betonen. Aber als divus wird er erst auf dem gotischen Gehäuse, jedoch nicht in der Krönung, sondern in der Rundung hinter der Statue bezeichnet : « DIVVS CAROLVS MAGNVS HVIVS MONASTERII FVNDATOR A. 801. » Die Inschrift zeigt spätgotischen Charakter und wurde noch von Zemp und Durrer auf das 16. Jh. datiert. Sie ist 1878 erneuert worden, jedoch entfernte die letzte Restauration diese Beigabe<sup>51</sup>. Sie wurde wohl deshalb neben die Statue gesetzt, weil die obere Inschrift, die ja als die ursprüngliche gelten muß, nicht so leicht lesbar war. Nach allem, was wir von dem Divus-Titel wissen, war nichts näherliegend, als ihn in dieser Zeit um 1500 oder später einem Kaiser und Heiligen beizulegen<sup>52</sup>. Gerade in der 1. Hälfte des 16. Jh. umschrieb auch der Humanist Simon Lemnius aus Müstair in seiner Raeteis (lib. III. V. 125-126) in einem geistreichen Wortspiel den Patron und das Kloster von Müstair : Divus ubi ante omnes Joannes cultus in agris / Dives habe campos etc.<sup>53</sup>. Ob ein Zusammenhang zwischen dieser humanistischen Prägung und der Inschrift hinter der Karlsstatue vorhanden ist ? Auch Ulrich Campell, der Engadiner Geschichtsschreiber aus der 2. Hälfte des 16. Jh., spricht bald vom divus Petrus, bald vom divus Lucius oder auch der diva Hilaria<sup>54</sup>.

Man kann sich fragen, ob nicht vielleicht die Inschrift auf eine ältere zurückgeht, die etwa in der Zeit der Statue erstellt worden ist. Da müßte man zunächst Anhaltspunkte dafür haben, daß die Statue

<sup>50</sup> Jahrbuch für Schweizerische Geschichte 31 (1906) 288-289 mit Bild, und ZEMP-DURRER [s. Anm. 51] S. 63.

<sup>51</sup> J. ZEMP und R. DURRER : Das Kloster St. Johann zu Münster in Graubünden (1906-1910) S. 54 und Taf. 42.

<sup>52</sup> Bezeichnend für die Zeit ist, daß der König Ferdinand von Aragonien auf einer Medaille aus dem Anfang des 16. Jh. divus Ferdinandus genannt wird, also divus nicht im Sinne von sanctus. L. PFANDL : Johanna die Wahnsinnige (1930) S. 10.

<sup>53</sup> Placidus PLATTNER : Die Raeteis von Simon Lemnius (1874) S. 38.

<sup>54</sup> ULRICI CAMPELLI Historia Raetica, ed. Pl. Plattner I (1887) 79, 81, 83.

schon früher durch ein Gehäuse oder sonstwie geschützt wurde. Die Statue selbst ist vielfach ergänzt worden (Zepter und Reichsapfel, Arm und Hand). Nach Zemp und Durrer sowie Poeschel stammt sie aus der Zeit Barbarossas, der Karl 1166 kanonisieren ließ. Daß sie gewisse Züge hat, die älter anmuten, kommt von einem Vorbild, das der Künstler gehabt haben muß<sup>55</sup>. Eine Inschrift in der 2. Hälfte des 12. Jh. mit Divus Carolus wäre sehr begreiflich, denn gerade damals erlebte der Titel, wie oben berichtet, eine Blütezeit. Hätten wir Anhaltspunkte, die Statue und einen Hintergrund in die karolingische Zeit zu datieren, so müßte man sich fragen, ob nicht die Inschrift in diese Zeit gehören könnte. Zu Lebzeiten Karls ist dies nicht möglich, weil das Attribut erst verstorbenen Personen beigelegt wurde. Eher in spätkarolingischer Zeit, etwa unter Karl III. (881-87), der 881 Müstair dem Bistum Chur übergab. Im 9. Jh. würden wir jedoch nicht einfach das kurze und nackte Divus Carolus erwarten, sondern eine Formulierung wie *divae memoriae* oder *divi precedessoris* bzw. *parentis* oder *avi*. Selbst Benedictus Levita in der Mitte des 9. Jh. spricht ja nicht einfach vom *divus Hludovicus*, sondern setzte hinter seinen Namen zwei Appositionen: *eximius princeps, divus et orbis apex*.

Nehmen wir wieder den Faden unseres Themas auf. Wenn schon der Humanismus *divus* = *sanctus* gleichsetzte, so auch dessen christliche Fortsetzung, der *Barockhumanismus*. Es hieße Wasser in den Rhein gießen, wollte man hier auf die zahlreichen Belege eingehen. Einige wenige Zitate mögen genügen. Noch heute singen wir den Vesperhymnus am Feste aller Benediktinerheiligen (13. November), der aus dem Valladolider Brevier aus dem Ende des 16. Jh. genommen ist, in welchem der Himmel mit *Divum coetus* umschrieben wird. Wie sehr schließlich diese Ausdrucksweise bis in die letzte Klosterzelle gelangte, beweisen barocke Klosterhistoriographen, so P. Gabriel Bucelin aus dem Kloster Weingarten, der in seiner Rätischen Geschichte von 1666 die hl. Emerita als *Divi Lucii soror* ansieht<sup>56</sup>. Freigebig bedachte der Dissident P. Maurus Wenzin († 1745) in seiner Beschreibung der Cadi die Heiligen mit *divus*, angefangen von Adalgott, Benedikt und Catharina über Lucius und Martinus zu Nikolaus und Valentin<sup>57</sup>.

<sup>55</sup> E. POESCHEL: *Kunstdenkmäler des Kt. Graubünden V* (1943) 301-303.

<sup>56</sup> *Rhaetia Sacra et Prophana* (1666) S. 55. Vgl. F. SPRECHER: *Pallas Rhaetica* (1617) S. 36: *Divus Lucius*.

<sup>57</sup> Mauri WENZINI *Descriptio Communitatis Desertinensis*, ed. C. Decurtins (1883) S. 11-23. Vergl. S. 17: *magna mater* = Maria.

Trotzdem die neue Redeweise die ganze Epoche erfaßte, trotzdem selbst die Trienter Theologen sich nach dem Zeitgeschmacke richteten, wie wir oben gesehen haben, blieb doch die traditionelle und kirchlich-theologische Terminologie beim sanctus. Das *Konzil von Trient* spricht in seiner *Doctrina de purgatorio* (Sessio XXV) über die Verehrung der Heiligen, aber nur mit der Bezeichnung Sancti, nie Divi. Die Konzilsväter unterscheiden sogar deutlich die beiden Begriffe, wenn sie mahnen, die Heiligenbilder wohl zu verehren, aber nicht unmittelbar mit Gott zu identifizieren : non quod credatur, inesse aliqua in eis divinitas. Betreff der Statuen bemerken sie nochmals : doceatur populus, non propterea divinitatem figurari. Ebenso eindeutig ist der Abschnitt über die Messen zu Ehren der Heiligen (Sessio XXII. cap. 3). Die Bollandisten betitelten ihr großes Werk, das seit 1643 herauskam, als *Acta Sanctorum*, nicht *Divorum*. Aus der treu-kirchlichen Einstellung heraus schrieb daher der große Kontroversist und Kardinal *Robert Bellarmin* († 1621) in seiner *Operum Recognitio*, die zuerst 1607 in Rom, dann 1608 in Ingolstadt und Paris und sonst noch vielfach aufgelegt wurde, gegen die verbreitete Divus-Mode : « Ego numquam probavi vocem Divus vel Diva cum de sanctis agitur, tum quod eam vocem apud veteres ... patres non inveniam, tum quod apud ethnicos Divi nomen diis tantum tribui solet. »<sup>58</sup> Aber nicht alle dachten so. Der italienische Augustinereremit Fortunatus Scacchi machte in seiner 1639 zu Rom erschienenen Arbeit : *De cultu et veneratione Sanctorum* darauf aufmerksam, daß man ja auch templum für ecclesia schreibe, ohne sich darüber zu ärgern<sup>59</sup>. Die Stimme von Bellarmin blieb, weil die Zeit noch zu wenig dafür vorbereitet war, ohne großen Nachhall.

Das 19./20. Jh. zog das *sanctus* dem *divus* immer mehr vor. Der großartige Aufschwung der altsprachlichen und geschichtlichen Bildung erkannte wiederum die klassische Bedeutung von *divus* mehr an. Dazu kam das Erwachen und Erstarken des religiös-kirchlichen Geistes, der eindeutige Begriffe haben und auch dem weltlichen Humanismus in keiner Weise Raum geben wollte. Selbst der stehende Ausdruck *Divus Thomas* änderte sich mehr und mehr. Freilich schrieb man schon in den vorhergehenden Jahrhunderten *Sanctus* und nicht *Divus*<sup>60</sup>. Jedoch

<sup>58</sup> Zitiert in H. DELEHAYE : *Sanctus* (1927) S. 73. Dazu H. HURTER : *Nomenclator Literarius I* (1871) 545.

<sup>59</sup> F. SCACCHUS : *De cultu et veneratione servorum Dei* (1639) S. 50. Darüber DELEHAYE l. c. 73 und HURTER l. c. 823-825.

<sup>60</sup> So fanden sich in der Disentiser Stiftsbibliothek *Sancti Thomae Secunda*



bemerken wir noch Ende des 18. Jh. größere Ausgaben unter dem Divus-Titel<sup>61</sup>. Aber die entscheidenden Editionen wie die Pariser Werke von 1877 und 1887 halten sich an die Sanctus-Bezeichnung<sup>62</sup>. Schon gar die Übersetzungen, z. B. eine französische (1851) und eine deutsche (1886)<sup>63</sup>. Wie wechselnd jedoch die Bezeichnungen waren, belegt die Editio Leonina der Opera omnia des Aquinaten, deren erster Band (Rom 1882) zwar auf dem Titelblatt: « Sancti Thomae Aquinatis » aufweist, wo aber im Band selber (S. xxxiii) wieder zu lesen ist: « In omnia opera Divi Thomae Aquinatis apparatus generalis. » Auch die eigentliche Edition der Logicalia hat folgenden Titel: « Divi Thomae Aquinatis etc. » Die gleiche Unsicherheit bemerken wir in den andern Bänden und überhaupt in den neueren Thomas-Ausgaben. Doch ist nicht zu verkennen, daß aufs Ganze gesehen Divus dem Sanctus immer mehr Raum gewährt.

Auf alle Fälle zeigt die Geschichte des Divus-Titels, daß hier im Hintergrunde größere Geisteswenden eingriffen, als man auf den ersten Blick erahnen könnte. Zuerst mußte der antike Begriff seines heidnischen Sinnes entleert werden, bevor er in die christliche Kultur eingehen konnte. Dann aber nahm ihn das Mittelalter großzügig in seine Terminologie auf und gab ihn auch der Neuzeit weiter. Da jedoch der Humanismus nur allzu sehr die antike Sprach- und Denkweise aufleben ließ, wurde die Divus-Bezeichnung wiederum verdächtig. Soweit wir heute sehen, leitete die tridentinische Barockscholastik mit Bellarmin eine Gegenbewegung ein, die sich dann im 19. Jh. ein Echo zu verschaffen wußte.

Secundae Summae theol., Romae in aedibus Populi Romani 1586 und Sancti Thoma Aquinatis Summa contra Gentiles, Lyon 1613.

<sup>61</sup> Divi Thomae Opuscula Selecta, Neapel 1778 in 6 Bänden, Summula Summae D. Thomae Aquinatis, Ottobeuren und Kempten 1799, in 4 Bänden, Summa D. Thomae Abbreviata, Ottobeuren und Kempten 1800-1803 in 3 Bänden.

<sup>62</sup> Sancti Thomae Aquinatis Summa minor, ed. F. Lebrethon, Paris 1877, in 5 Bänden. S. Thomae Summa theologica, Paris 1887-89 in 5 großen Bänden. Vergl. auch S. Thomae De Veritate Catholicae Fidei contra Gentiles, 2 Aufl. Paris 1881.

<sup>63</sup> Abbé DRIOUX: La Somme théologique de S. Thomas, Paris 1851, in 8 Bänden. SCHNEIDER: Die Summa des heiligen Thomas, Regensburg 1886 in 12 Bänden.